



**AUFTAKT**

**Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Beethoven-Hauses,**

dass das Beethoven-Haus mit seinen verschiedenen Arbeitsbereichen bemerkenswertes Ansehen auch bei anderen, ähnlich strukturierten Institutionen genießt, zeigte sich nicht nur bei den Feierlichkeiten zum 75jährigen Bestehen des Beethoven-Archivs, über die wir in dieser Ausgabe berichten. Es wurde einmal mehr durch das große Interesse bestätigt, das die Internationale Bachakademie Stuttgart an einer Kooperation beim Europäischen Musikfest Stuttgart hatte, das sie alljährlich ausrichtet. In diesem Jahr sollte sich das Festival schwerpunktmäßig Beethoven widmen, und das Beethoven-Haus war eingeladen, sich mit zahlreichen

Beiträgen an dem umfangreichen Rahmenprogramm zu beteiligen. Wir informieren Sie über die Inhalte und den Erfolg der Zusammenarbeit.

Eines der Werke, die in Stuttgart im Zentrum standen, war Beethovens einzige Oper FIDELIO. Sie wurde dort – wie später auch beim Internationalen Beethoven-Fest in Bonn – in „neuer Gestalt“ aufgeführt. Helga Lühning, die im Rahmen der Neuen Gesamtausgabe an FIDELIO/LEONORE arbeitet, erläutert in ihrem Leitartikel, was in diesen Aufführungen neben den ganz offensichtlichen, visuell und akustisch leicht wahrnehmbaren Abweichungen noch an spannenden Neuheiten sozusagen unter der Oberfläche wirksam war. Sie gibt ein Beispiel dafür, wie musikwissenschaftliche Forschung und musikalische Praxis Hand in Hand gehen können.

Über die zahlreichen weiteren Neuigkeiten aus dem Beethoven-Haus informieren wir Sie wie immer im RÜCKBLICK, und der AUSBLICK macht Sie auf einige interessante Veranstaltungsangebote des Beethoven-Hauses aufmerksam, die Sie nicht versäumen sollten.

Nicht versäumen sollten Sie übrigens auch, einen Klick auf unsere Homepage [WWW.BEETHOVENHAUS-BONN.DE](http://WWW.BEETHOVENHAUS-BONN.DE) zu setzen. Dort können Sie sich nicht nur alle bisherigen Ausgaben von APPASSIONATO herunterladen, sondern sich auch über alle Bereiche des Beethoven-Hauses online informieren.

Einen guten Ausklang des Jahres 2002 und viel Freude beim Lesen der Nachrichten aus dem Beethoven-Haus

wünscht  
Ihre APPASSIONATO-Redaktion

- AUFTAKT
- ÜBER FIDELIO
- KLEINE BERICHT:
- JUBILÄUM DES
- BEETHOVEN-ARCHIVS
- EUROPÄISCHES
- MUSIKFEST STUTTGART
- RÜCKBLICK
- KURZ UND KNAPP
- AUSBLICK

**BERICHT**

## Fidelio in neuer Gestalt

### Wenn Wissenschaft hörbar wird

Vor kurzem wurde beim Beethovenfest unter der Leitung von Helmuth Rilling Beethovens Oper FIDELIO aufgeführt – „in neuer Gestalt“, wie es im Programmheft hieß. Das Ensemble, das Orchester und die Inszenierung waren aus Stuttgart vom Europäischen Musikfest angereist. Dort hatte zwei Wochen vorher die Premiere stattgefunden. Was war neu an diesem FIDELIO? Offenkundig war es die halb szenische, halb konzertante Darstellung, die (auf die originalen Dialoge verzichtend) die Handlung in neu verfassten Texten episodentartig einblendet. Als neu wurde auch die „musikalische Inszenierung“, die Interpretation von Rilling wahrgenommen, der FIDELIO zum ersten Mal studiert und dirigiert hat. Dass nach solch augen- und ohrnfälligen Novitäten

die dritte Neuigkeit kaum noch bemerkt wird (wenn sie nicht im Programmheft steht), ist verständlich. Relativ neu war nämlich auch die Edition, die der Aufführung zugrunde lag. Während aber Inszenierung und musikalische Darstellung die Tagesaktualität brauchen und bekommen, kann die Neufassung des Notentextes gewissermaßen aus dem Untergrund auf die Interpretation einwirken und beharrlich, über



einen langen Zeitraum, die Vorstellungen neu ausrichten. Rilling, in jahrzehntelanger Arbeit mit der Bach-Akademie an der Bach-Philologie geschult, hat mit den scheinbaren Eigenheiten seiner Interpretation bereits auf die neue Gestalt des FIDELIO reagiert.

Entstanden ist die Neuausgabe bereits vor zwei Jahren auf Wunsch von Sir Simon Rattle und zwar in sehr kurzer Zeit. Sie ist deshalb bislang ein Provisorium, da sie noch nicht gedruckt wurde, sondern nur in den Korrekturen an älteren Ausgaben der Partitur, des Orchestermaterials und eines Klavierauszugs existiert. Rattle hatte FIDELIO ebenfalls noch

nicht dirigiert und wollte die Oper gar nicht erst nach den veralteten Ausgaben studieren. Seinem Wunsch nach einer gründlichen Revision kam man gern entgegen, denn die Edition des FIDELIO war im Beethoven-Archiv im Rahmen der Gesamtausgabe ohnehin bereits in Arbeit. Im vergangenen Jahr eröffnete Rattles „neuer“ FIDELIO das Glyndebourne-Festival und war dessen zentrale Produktion. Es folgten Gastspiele in London und Paris. Inzwischen fanden auch andere Aufführungen statt: in Metz, Santiago de Compostela und Barcelona, Tours und Reims und schließlich auch in Deutschland – im Mai beim Festival in Baden-Baden, im Sommer konzertant durch die Bamberger Symphoniker und nun in Stuttgart und Bonn.

Viel Ehr', viel Freud'! Aber was ist nun wirklich neu am neuen FIDELIO? Im Unterschied zu den Symphonien, Streichquartetten, Klaviersonaten – man kann sagen: zu allen anderen berühmten Werken Beethovens – ist FIDELIO seit der

ersten wissenschaftlichen Edition, die vor 140 Jahren im Rahmen der alten Gesamtausgabe erschien, nicht mehr gründlich erforscht worden. Alle folgenden Ausgaben waren im Wesentlichen unveränderte Nachdrucke der Gesamtausgabe. Eine gründliche Revision des Notentextes, die der heutigen Forschungssituation und den musikalischen Ansprüchen an originale Werkgestalt gerecht wird, kam nicht zustande. So wurden die Fehler, aber vor allem auch die Beethoven-Deutung des 19. Jahrhunderts mit den Ausgaben und Aufführungsmaterialien bis heute weitergeschleppt. Die neue FIDELIO-Partitur weicht daher von der bisher bekannten musikalischen Gestalt deutlich hörbar ab – zwar

nicht dadurch, dass neue Arien oder Ensembles entdeckt wurden, wohl aber in unendlich vielen Details der Artikulation, der Dynamik, des Klanges, der Orchesterbesetzung und auch ganz konkret in den Tönen. Kaum ein Takt, in dem nicht Ergänzungen eliminiert, Bögen verschoben, *fortes* gestrichen wurden. Generell kann man sagen: die Partitur wurde entrümpelt, vom Ballast allzu vieler Ausführungsanweisungen befreit. Kritiker haben bei Rattle ebenso wie bei Rilling die ungewohnt zügigen Tempi moniert. Man wird sich an sie gewöhnen! Wenn nicht mehr jede Note einen Nachdruck, ein *forte*, ein *diminuendo* oder ein *staccato* trägt, der Subtext zwischen den Noten reduziert und transparenter ist, erscheint der Haupttext von selbst flüssiger und unpathetischer.

Ein spezifisches Problem für die Edition liegt darin, dass Beethoven die Partitur der Oper nicht selbst zum Druck gegeben hat. Zu seiner Zeit war es üblich, dra-

matische Musik für jede neue Aufführung neu einzurichten, zu kürzen oder zu erweitern und die Gesangsstimmen den Fähigkeiten der Sänger anzupassen. Opernpartituren wurden deshalb noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein selten gedruckt. Obgleich Beethoven von solchen Rücksichten auf die Ausführbarkeit seiner Musik bekanntlich nicht viel hielt, ließ er FIDELIO nur handschriftlich verbreiten – in Abschriften, die er selbst herstellen ließ, deren Notentext er jedoch nicht mehr kontrollierte. An die

Stelle einer autorisierten Endredaktion, wie wir sie aus den Instrumentalwerken kennen, die unsere Vorstellungen von einem definitiven Notentext geprägt haben, tritt für FIDELIO also nur die handschriftliche Überlieferung, die in vielem undeutlicher, aber der Operntadition entsprechend auch offener für die Interpretation und die Aufführungsbedingungen ist.

Neben oft schwierigen historisch-philologischen, aufführungspraktischen oder auch quellenkritischen Entscheidungen galt es aber auch einfach handfeste Fehler zu korrigieren. Zahlreich waren sie vor allem in denjenigen Nummern, bei denen die alte Gesamtausgabe auf Beethovens nur schwer zu dechiffrierende autographe Manuskripte als Hauptquelle zurückgegriffen hat. Beispielsweise konnten in beiden Finali komplett fehlende Taktgruppen der Holzbläser wieder eingefügt werden. Oft haben geringfügige Versehen das Verständnis erschwert. So steht in der

(Takt 31) „Hier wird aufgezogen“. Die Introduction ist also als „Ouvertüre“ vor geschlossenem Vorhang, als Einstimmung und Einführung in die Kerkerzene gemeint und nicht als Illustration zu einer bereits sichtbaren Szenerie. In der alten Gesamtausgabe (und folglich in allen gedruckten Ausgaben) fehlt die Regieanweisung, so dass unklar bleibt, worauf sich die musikalischen Darstellungen beziehen.

Für Verständnis und Interpretation besonders interessant sind die musikalischen „Regieanweisungen“: das dramatische Timing, die Änderungen, die Beethoven durch Raffungen und Erweiterungen vorgenommen hat, Neufassungen in der Gesangsdeklamation, neue klangliche Dispositionen, etwa der differenziertere Einsatz des Kontrafagotts oder die Neufassung des Gebets „O Gott, Welch ein Augenblick“. Der Vergleich zwischen LEONORE und FIDELIO ist ungeheuer aufschlussreich für Beethovens kompositorische Gedanken und eine Fundgrube für die Forschung. Allerdings wird vieles davon nicht in die Edition einfließen, denn sie hat ja nur die Aufgabe, das Ergebnis des Komponierens zu ermitteln und die fertige Komposition zu dokumentieren – nicht mehr und vor allem nicht weniger. Der Blick in Beethovens Werkstatt bleibt dagegen anderen Formen der wissenschaftlichen Mitteilung vorbehalten.

Helga Lühning



#### Abbildungen:

##### Titelseite:

„die oper erwirbt mir die Märtirerkrone“ klagte Beethoven über die Mühen der Umarbeitung zur endgültigen Fassung des *Fidelio*. Eine Menge von den Dornen dieser Märtirerkrone hat er auch an die Editoren der Oper weitergegeben, die seine schwer lesbaren Korrekturen entziffern müssen.

##### Seite 2:

Radierung nach einem Fresko von Moritz von Schwind. Leonore bedroht Pizarro mit der Pistole; im Hintergrund Jaquino und der Trompeter, der das rettende Signal bläst.

# 75 Jahre Beethoven-Archiv

## – Resümee der Feierlichkeiten

RÜCKBLICK NACH VORN war das Motto, unter dem die Feierlichkeiten zum 75-jährigen Bestehen des Beethoven-Archivs im Mai 2002 standen, und mit „...nach vorn“ implizierte es bewusst auch die Zukunftsorientierung der Forschungsstelle des Beethoven-Hauses. So war der Festvortrag von Ludwig Finscher nicht nur auf die historisch gewachsenen Aufgaben und Ziele musikalischer Denkmäler-Editionen ausgerichtet, sondern auch auf die gegenwärtige und gar zukünftige Stellung der Institutionen, in denen diese Arbeit geleistet wird, innerhalb des Musiklebens. Dass das Beethoven-Archiv, übrigens das älteste einem Komponisten gewidmete Forschungsinstitut der Welt, auch in Zukunft im Bewusstsein der politisch Verantwortlichen verankert bleiben wird, versicherten Michael Vesper, Kulturminister des Landes Nordrhein-Westfalen, und Ministerialdirektor Knut Nevermann vom Bundeskulturbeauftragten in ihren Grußworten beim Festakt.

Das Jubiläum bot Anlass, einmal die Geschichte, die Ziele und die Vielfalt der Aufgaben musikwissenschaftlicher Forschungseinrichtungen im Vergleich darzustellen. Hierzu waren, gewissermaßen als Zeitzeugen, prominente Wissenschaftler anderer Forschungsinstitute zu einem Symposium unter der Leitung von Helga Lühning nach Bonn geladen worden. Wolfgang Rehm, Rudolph Stephan, Walther Dürr, Egon Voss, Susanne Popp und Gabriele Buschmeier sprachen neben Archivleiter Sieghard Brandenburg über die Aufgaben, den Stand und die Problematiken der Forschungs- und Editionsprojekte zu Mozart, Schönberg, Schubert, Wagner, Reger und natürlich Beethoven. Ein klingendes Ergebnis der Editionsarbeit im Beethoven-Archiv bot am Abend das Auryn-Quartett in einem Konzert im Kammermusiksaal. Es spielte Beethovens Streichquartette in cis-Moll und a-Moll nach der neuen Gesamtausgabe. Der

Herausgeber dieses Quartett-Bandes, Emil Platen, führte zu Beginn des Konzerts dem Publikum einige kleine Varianten der neuen Edition klanglich vor. Unter dem Titel „EinBlick ins Beethoven-Archiv“ sollte am letzten der Jubiläums-Tage die landläufige Meinung widerlegt werden, dass Wissenschaft eine trockene, für den „normalen“ Menschen wenig interessante Materie sei. Nicht nur einen, sondern gleich viele verschiedene Blicke lenkten die Wissenschaftler des Hauses daher in drei Workshops auf ihre Tätigkeitsfelder. Die „Geschichten von Flöhen, Mondschein und Götterfunken“ lockten viele neugierige Besucher in den Kammermusiksaal. Sie erfuhren dabei viel Interessantes über Widmungsempfänger, Skizzen, Textprobleme, Aufführungspraxis und manches andere. Einiges davon wurde zudem in einer Fotoausstellung im Kammermusiksaal visualisiert. Auch für die Kinder war an diesem Tag gesorgt. Sie konnten gleich in die Praxis einsteigen, versuchten sich im Schreiben – mit Gänsefeder und Tusche – und Lesen der Schrift aus Beethovens Zeit, schnitten Silhouetten von Beethoven und der Familie von Breuning und erkundeten Beethovens Geburtshaus. Zwischen diesen Workshops fehlte es nicht an weiteren interessanten, kurzweiligen und selbst amüsanten Einblicken in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche des Beethoven-Archivs. In der Bibliothek konnte man „Dichtungen und Wahrheiten um den großen Komponisten“ erfahren – und musste dabei wohl über so manche Stelle in der Literatur schmunzeln. Und weil dabei nur ein sehr kleiner Teil der Bibliotheksbestände zur Geltung kam, konnte man sich bei den Bibliotheks-Führungen einen vollständigeren Eindruck von dem „Gedruckten und Gestochenen“ verschaffen, das hier „am laufenden Meter“ archiviert wird.

Im Foyer des Kammermusiksaales konnte man in den Publikationen stöbern, in denen der Verlag des Beethoven-Hauses viele der Forschungsergebnisse des Beethoven-Archivs in gedruckter Form an die Öffentlichkeit bringt. Davon, dass man auch im Beethoven-Archiv nicht den Anschluss an die neue Zeit verpasst hat, konnte man sich bei einem Besuch der Homepage unter der Adresse [www.beethoven-haus-bonn.de](http://www.beethoven-haus-bonn.de) überzeugen.

Damit bei so viel geistiger „Nahrung“ auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam, hatte das benachbarte Gasthaus „Zum Stiefel“ mit einem eigens für diesen Tag vorbereiteten Beethoven-Menu aus ausgewählten Lieblingsspeisen des Komponisten „an Beethovens Tafel“ geladen. Nach einer „braunen Suppe“ gab es dort „Kälbernes“ und als Dessert ein „Punsch-Eis“. Ob Beethoven mit der Küche zufrieden gewesen wäre?

Die Arbeit im Beethoven-Archiv gilt natürlich in erster Linie dem Unerforschten, dem weniger oder gar nicht bekannten aus Beethovens Leben und Werk. Dieses reizt den Wissenschaftler und interessiert den neugierigen Musikliebhaber. Daher stand auch der klingende Teil des „EinBlicks“, das „kleine Konzert“ gegen Ende dieses Tages unter dem Titel „Der unbekannte Beethoven“. Der Pianist Paul Rey Klecka hatte hierfür ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das er selbst moderierte. Es wurde auf historischen Instrumenten musiziert, unter anderem auf dem Graf-Flügel des Beethoven-Hauses. Klecka und seine Musikerkollegen, der Fagottist Rainer Johannsen und der Flötist Reinhard Matthias Ruf, nahmen die zahlreichen Konzertbesucher mit auf eine sehr bunte und internationale Reise durch Beethovens wenig bekannte Kammermusik für Bläser und Klavier. Im kleinen Vortragssaal des Museums drängte sich das Publikum. Auch die anderen Veranstaltungen der Jubiläumstage fanden bei der Bonner Bevölkerung viel Zuspruch; ein Ansporn, die Türen des Beethoven-Archivs bald wieder einmal zu öffnen.

(MGD)



Besucher in der Bibliothek am Tag der Offenen Tür im Beethoven-Archiv

## AUS DEM VEREIN

In der Mitgliederversammlung am 19. Juni 2002 wurden Dr. Adrien Meisch, Botschafter A.D., und Dr. Manfred Osten als Vorstandsmitglieder verabschiedet. Neugewählt wurden Prof. Dr. Hermann Schäfer, Präsident des Hauses der Geschichte in Bonn, und Prof. Johannes Geffert, Musikhochschule Köln. Prof. Dr. Renate Groth wurde für 3 Jahre wiedergewählt.

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Alten Friedhofes in Bonn wurde das Grab der Mutter Beethovens auf dem Alten Friedhof nach altem Vorbild neu gestaltet und am 17. Juli, ihrem Todestag, in einer kleinen Feierstunde im Beisein von Bürgermeisterin Pia Heckes der Öffentlichkeit präsentiert.

Am 9. Juli wurde das Stiftungskuratorium der 1999 ins Leben gerufenen Stiftung Beethoven-Haus gegründet. Vorsitzender des Kuratoriums ist Dr. Eckart John von Freyend, zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Anne Liese Gielen gewählt. Die rechtlich selbständige Stiftung hat den Zweck, die heutigen neuen Aufgaben und Aktivitäten, die von der öffentlichen Hand nicht zusätzlich finanziert werden können, zu unterstützen. Das Kuratoriumsmitglied Anne-Sophie Mutter gab am 10. Juli im Kammermusiksaal gemeinsam mit Sir André Previn und den beiden jungen Musikern Daniel Müller-Schott, Violoncello, und Roman Patkolo, Kontrabaß, ein Benefizkonzert zugunsten der Stiftung. Es war bereits das dritte Benefizkonzert der Geigerin für das Beethoven-Haus.

Am 30. Oktober begann mit einem Konzert des Pianisten Evgeni Koroliov eine Reihe von Benefizkonzerten zugunsten der Sanierung des Hauses „Im Mohren“, dem Nachbarhaus zu Beethovens Geburtshaus. Nach der Sanierung sollen dort Räume für das DIGITALE BEETHOVEN-HAUS bereitgestellt werden. Der Eigenanteil, den das Beethoven-Haus zu den von der

öffentlichen Hand zugesagten Mittel beitragen muß, soll durch die Benefizkonzerte aufgebracht werden. Die Künstler verzichten dabei auf jegliches Honorar, und Förderer stellen das finanzielle Fundament zur Verfügung. Das erste Konzert der Reihe wurde gemeinsam mit dem General-Anzeiger Bonn veranstaltet.

## AUS DEN SAMMLUNGEN DES BEETHOVEN-HAUSES

Der Gemälderestaurator Andreas Hoppmann, Köln, hat eine jüngst erworbene Gemäldekopie des Beethoven-Porträts von Johann Christoph Heckel (1815) einer gründlichen Restaurierung unterzogen. Das Porträt soll in die Dauerausstellung des Museums integriert werden.

## AUS DEM MUSEUM

Die Ausstellung DREI BEGRÄBNISSE UND EIN TODESFALL – BEETHOVENS ENDE UND DIE ERINNERUNGSKULTUR SEINER ZEIT ist in erweiterter Form bis zum 28. Februar 2003 im Museum für Sepulkralkultur in Kassel zu sehen. Zur Ausstellung erschien ein umfangreiches Begleitbuch (250 Seiten, ca. 150 Abbildungen).

Am 16. September wurde die Sonderausstellung „BEETHOVENS WORT DEN JÜNGERN RECHT ZU DEUTEN“ – FRANZ LISZT UND BEETHOVEN eröffnet. Sie wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung Weimarer Klassik/Goethe- und Schiller-Archiv und dem Liszt-Museum, Budapest, erarbeitet und ist noch bis zum 26. Januar 2003 zu sehen.

Bis Ende des Jahres ist das Beethoven-Haus mit einer Photoausstellung über Beethoven im Gewandhaus in Leipzig zu Gast, das in dieser Konzertsaison u.a. sämtliche Symphonien Beethovens unter der Leitung von Herbert Blomstedt zur Aufführung bringt.

FIDELIO FÜR KINDER im Beethoven-Haus: In der zweiten Woche der Sommerferien verwandelte sich die Bühne des Kammermusiksaales in eine Opernbühne. 16 Kinder spielten Beethovens Oper FIDELIO ohne Texte gelernt zu haben oder Arien zu singen. Ihnen



wurde die Geschichte erzählt, sie hörten Beethovens Musik und schlüpfen dann in Rollen und Kostüme, um die Oper nachzuspielen. Mit soufflierten Regieanweisungen entwickelte sich so Szene für

Szene die Geschichte wie von selbst weiter. Angeleitet wurden die Kinder von der Wiener Regisseurin und Musikerin Klaudia Kadlec, die mit einer Assistentin vom Karajan Centrum Wien für eine Woche nach Bonn gekommen war. Bei einer kleinen Abschlusveranstaltung mit ausgewählten Szenen der Oper konnten Eltern und Presse sich davon überzeugen, mit welcher großer Begeisterung und Konzentration die jungen Opernstars bei der Sache waren.

An der 6. Bonner Museumsnacht am 26. Oktober beteiligte sich das Beethoven-Haus mit verschiedenen Programmpunkten unter dem Motto „Seid umschlungen, Millionen!“ Die Besucher konnten Klaviervorträgen auf dem historischen Graf-Flügel lauschen, sich an einem Quiz rund um Beethoven nach dem Vorbild von „Wer wird Millionär?“



beteiligen, zwei Lesungen aus Briefen und Dokumenten zur 9. Sinfonie verfolgen und natürlich zu ungewohnter Stunde das Museum erkunden. Die Besucherzahlen blieben zwar – wie bei allen an dieser Museumsnacht beteiligten Museen – unter den Rekordzahlen des letzten Jahres, waren aber trotzdem im Beethoven-Haus sehr erfreulich.

## AUS DER WISSENSCHAFT

Auf Einladung des Goethe-Instituts Nancy hat Hans-Werner Küthen im November 2001 dort einen Vortrag gehalten. Sein Thema „La version authentique du Quatrième Concerto op. 58 de Beethoven pour piano et quintette à cordes“ (1807) war zugleich eine Einführung zur Aufführung dieser Kammerfassung am selben Abend in der Salle Poirel in Nancy. Im Internet ist der Vortrag unter [www.goethe.de/fr/nan](http://www.goethe.de/fr/nan) abrufbar.

# Zu Gast beim Europäischen Musikfest Stuttgart

Schwerpunkt des Europäischen Musikfestes in Stuttgart, das vom 25. August bis 8. September 2002 stattfand, war in diesem Jahr Beethoven. Die Internationale Bachakademie Stuttgart, die das Festival veranstaltet, hatte aus diesem Grund das Beethoven-Haus eingeladen, sich an dem Rahmenprogramm mit Vorträgen, Lesungen und Ausstellungen zu beteiligen. Gemeinsam wurde eine Vortragsreihe konzipiert, die sich hauptsächlich mit den Zentralwerken des Musikfestes befasste: mit den Sinfonien, mit der Oper FIDELIO (LEONORE) und mit der MISSA SOLEMNIS. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Beethoven-Hauses referierten über folgende Themen: Beethoven-Rezeption im europäischen Vergleich (Beate A. Kraus), Fragestellungen aus der Skizzenforschung (Sieghard Brandenburg), Beethovens Klaviere (Michael Ladenburger, gemeinsam mit Robert Levin), die Gesamtausgabe der Werke sowie Beethovens Widmungsempfänger (Ernst Hertrich), den Kompositionsprozess des Fidelio (Helga Lühning) und die 9. Sinfonie unter verschiedenen Aspekten (Sieghard Brandenburg und Beate A. Kraus).

Über den gesamten Zeitraum des Festivals war das Beethoven-Haus mit einer Fotoausstellung präsent, die durch zwei kleinere Sonderausstellungen ergänzt wurde. Die eine zeigte u.a. die Überarbeitungsstadien bei Beethovens einziger Oper LEONORE bzw. FIDELIO, die andere die Herstellung des Faksimiles der 6. Sinfonie, der PASTORALE.

Erstmals bot die Internationale Bachakademie Stuttgart eine Reihe mit Lesungen unter dem Titel „Beethoven live in Briefen und Dokumenten“ an. Die Lektorin des Beethovens-Hauses Margot Wetzstein stellte eigens für das Festival zehn in sich abgeschlossene Lesungen zusammen, jede zu einem anderen inhaltlichen Schwerpunkt. Dabei verwendete sie hauptsächlich Briefe von und an Beethoven sowie Eintragungen aus den Konversationsheften, die sie mit kommentierenden Zwischentexten versah. Die Themen reichten von heiter bis tief erschütternd.

Durch die sensible Auswahl von Dokumenten entstand ein facettenreiches Beethoven-Bild. Die Originaltexte las Rudolf Guckelsberger, Sprecher beim SWR 2, den Kommentar und die Moderation hatte Frau Wetzstein selbst übernommen. Die Veranstaltung lief über 14 Tage und fand großen Zuspruch beim Publikum. Täglich kamen 300 Zuhörer, viele davon besuchten die ganze Reihe. Die Leitung des Europäischen Musikfestes nahm den Erfolg dieser Lesereihe zum Anlass, etwas Ähnliches in die Planungen für das nächste Jahr aufzunehmen, dann mit den Schwerpunkten Brahms und Mahler.

Der Verlag Beethoven-Haus war mit einer Auswahl seines Publikationsprogramms vertreten. Durch den engagierten Einsatz einer ortsansässigen Buchhandlung, die mit eigenem Verkaufsstand in der Liederhalle die Vertretung des Verlags übernommen hatte, konnte ein bemerkenswerter Umsatz erzielt werden. Und auch nach dem Musikfest gingen noch zahlreiche Bestellungen aus dem Stuttgarter Raum beim Verlag ein, besonders zu den Themen, die bei den Lesungen „Beethoven live“ behandelt worden waren.

Das Europäische Musikfest Stuttgart 2002 war sowohl für die Internationale Bachakademie als auch für das Beethoven-Haus ein gelungenes Festival, und das aufgeschlossene Publikum aus dem Stuttgarter Raum brachte dem Angebot der beiden Institutionen großes Interesse und viel Respekt entgegen. (MW)

Auf der diesjährigen Jahrestagung der Gesellschaft der Musikforschung, die Ende September in Düsseldorf stattfand, war Beate A. Kraus mit einem Vortrag zum Thema: „Rezeptionsforschung und Aufführungspraxis: Was ist eigentlich Interpretationsgeschichte?“ vertreten.

Während der Tagung fand auch das dritte sog. Editorenseminar der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute statt, die von Helga Lühning geleitet wird.

## AUS DEM VERLAG

Im letzten Halbjahr sind im Verlag Beethoven-Haus Bonn insgesamt fünf Publikationen herausgekommen, von denen einige auch den nicht-wissenschaftlichen Musikliebhaber interessieren dürften. Es sind dies vor allem die zwei folgenden Faksimilia:

### • BEETHOVEN IM GESPRÄCH

EIN KONVERSATIONSHFT VOM 9. SEPTEMBER 1825

Das Original des kleinen Heftes befindet sich in den Sammlungen des Beethoven-Hauses. Es gibt die Gespräche wieder, die nach der Uraufführung des a-Moll-Streichquartetts, op. 132, im Wiener Gasthaus „Zum wilden Mann“ geführt wurden – also eine abgeschlossene Geschichte. Man erhält so einen guten Einblick in die Atmosphäre der Unterhaltungen, die wegen Beethovens Ertaubung von Seiten seiner Gesprächspartner eben schriftlich geführt werden mussten. Ein Kommentar von Grita Herre erklärt alle wissenswerten Einzelheiten.

### • FÜR ELISE

FAKSIMILE DES AUTOGRAPHS IM BEETHOVEN-HAUS MIT ÜBERTRAGUNG UND KOMMENTAR

FÜR ELISE ist sicher eines der berühmtesten Klavierstücke Beethovens. Seine Überlieferung ist aber sehr lückenhaft. Das Manuskript in den Sammlungen des Beethoven-Hauses ist nur ein Entwurfsautograph und enthält noch verschiedene Fassungen. Der Kommentar von Sieghard Brandenburg stellt die Geschichte dieser kleinen Komposition dar.

Auch zwei Begleitbücher zu Sonderausstellungen, die im Beethoven-Haus gezeigt wurden bzw. werden, sind für jeden Musikfreund interessant:

• DREI BEGRÄBNISSE UND EIN TODESFALL – BEETHOVENS ENDE UND DIE ERINNERUNGSKULTUR SEINER ZEIT  
Das Buch dokumentiert Beethovens letzte Lebensstage, seinen Tod, sein Begräbnis und das frühe Nachleben. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass die von Beethovens Person und seinem Werk ausgehende Faszination auch nach seinem Tod ungebrochen bestehen blieb.

• „BEETHOVEN'S WORT DEN JÜNGERN RECHT ZU DEUTEN“ – LISZT UND BEETHOVEN

Franz Liszt hatte ein besonderes Verhältnis zur Musik Beethovens. Für ihn war „der Name Beethoven heilig in der Kunst“. Durch seine Interpretationen hat er das Ver-

ständnis für Beethovens Spätwerk entscheidend gefördert. Das Buch zeigt in vielen Dokumenten und vor allem auch Bildern die zahlreichen Stellen auf, an denen Liszts Wirken als Komponist, Pianist und Musikschriftsteller sich auf Beethoven bezieht.

Als Band 16 der „Schriften zur Beethoven-Forschung“ ist der Bericht über das Symposium erschienen, das im Rahmen des Beethoven-Festes 2000 stattfand. Unter dem Titel **BEETHOVEN UND DIE REZEPTION DER ALTEN MUSIK. DIE HOHE SCHULE DER ÜBERLIEFERUNG** sind elf Beiträge zusammengefasst, die sich mit Fragen nach dem ästhetischen Hintergrund von Beethovens Musik und ihrer Einbettung in die musikalische Tradition befassen. Herausgeber des Bandes ist Hans-Werner Kühnen, der das Symposium konzipiert und geleitet hatte.

#### AUS DEM KAMMERMUSIKSAAAL

Die Konzertsaison begann in diesem Jahr im Kammermusiksaal nicht mit einem Konzert, sondern mit einer Veranstaltung für Schulen. Erstmals lud das Beethoven-Haus Kinder der Klassen 3 und 4 der Bonner Grundschulen zu einer „Musikstunde“ in den Konzertsaal ein. Das Klaviertheater Santa führte an drei Vormittagen Ende September das Stück „Ludwig und der

verlorene Groschen“ auf und gab den Kindern damit eine erste Einführung in das Leben und die Musik Beethovens.

In dieser Saison konnte der Kammermusiksaal eine Rekordzahl an Abonnenten für die Reihe Kammerkonzerte verbuchen. Die Anzahl der Abonnements konnte gegenüber dem Vorjahr um 25 % gesteigert werden.

#### AUS DEM DIGITALEN BEETHOVEN-HAUS

Um die noch recht neue online-Präsenz und die speziellen Angebote, die das Beethoven-Haus dort für verschiedene Zielgruppen bereitstellt, mit den geeigneten Marketingmaßnahmen begleiten zu können, wurde bei der Fachhochschule Bonn-Rhein/Sieg in Sankt Augustin eine Marktforschungsstudie in Auftrag gegeben. Unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Böcker führten die Studenten umfangreiche Befragungen und Erhebungen durch und formulierten Empfehlungen insbesondere für die Preisgestaltung und in Bezug auf Kommunikationsmaßnahmen.

#### INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN

Von der deutschen Botschaft in Zagreb, Kroatien, wurde im Herbst ein Wettbewerb für Schüler ausgeschrieben. Die Aufgabe bestand darin, sich Beethovens Kompositionen mit malerischen und bildnerischen Mitteln zu nähern. Die Schülerwerke wurden in der Botschaft ausgestellt und die Gewinner am 3. Oktober prämiert. Das Beethoven-Haus war eingeladen, sich an der Ausstellung mit verschiedenen Exponaten zu beteiligen.

#### KURZ UND KNAPP

##### NEUE MITGLIEDER

August Forster, Bonn  
Eckart John von Freyend, Bonn  
Ulrich Kaminski und Frau, Bonn  
Maria Kuhnen, Bonn

Christine Ladenburger, Bonn  
Marina Lendel, Lenggries  
Dr. Dorothea und Dr. Johannes Ludwig, Alfter  
Sigrid Natter, Meckenheim

Gundula Neidert-Buech, Wachtberg  
Elisabeth Pabsch, Bonn  
Dr. Ulrich Schwerdtfeger, Gevelsberg  
Peter Takács, St. Oberlin, USA

Josef und Anni Wendeler, Alfter  
Dr. Reinhard Witte, Berlin  
Ursula Wittstock, Bonn  
Heinz Zündorf, Bonn

##### PROMINENTE BESUCHER

Anne-Sophie Mutter und Sir André Previn mit Daniel Müller-Schott und Roman Patkolo  
Mikis Theodorakis,

Helmut Rilling und Juilliard-Quartett  
Artemis-Quartett  
Elzbieta Penderecka  
Dr. José Antonio Abreu  
Evgeni Koroliov  
Staatspräsidenten

und Außenminister aus sechs zentralamerikanischen Staaten

#### AUSBLICK

##### Konzert zum Tafttag CALIOPE-TRIO AUF BEETHOVENS STREICH- QUARTETT-INSTRUMENTEN 17. Dezember 2002, 20 Uhr

L. v. Beethoven, Serenade für Streichtrio op. 8, Franz Schubert, Streichtriosatz und Streichtrio B-Dur

Nur noch wenige Karten vorhanden.  
Informationen: Tel. 0228/98175-15.

##### Sonderausstellung „BEETHOVENS WORT DEN JÜNGERN DEUTEN“ – FRANZ LISZT UND BEETHOVEN 16. September 2002 – 26. Januar 2003

In Zusammenarbeit mit der Stiftung Weimarer Klassik/Goethe- und Schiller-Archiv und dem Liszt-Museum, Budapest.  
Informationen: Tel. 0228/98175-25

##### Festival „GEBORGTE MELODIEN“ – VOM VOLKSLIED ZUR KUNSTMUSIK Drei Konzerte und ein Kinderkonzert 9. – 23. März 2003

In den vier moderierten Konzerten des Festivals wird der Frage nachgespürt, was geschieht, wenn sich Komponisten der „Kunstmusik“ von Volksmusik inspirieren lassen. Beispielhaft beschäftigen sich die drei Abendkonzerte mit Edvard Grieg und den norwegischen Bauerntänzen, mit Beethovens Bearbeitungen irischer Volkslieder und mit zeitgenössischen

Annäherungen an alte vietnamesische Musiktraditionen. Zu erleben sind nicht nur die Kunstmusikbearbeitungen, sondern auch die ursprünglichen Volksweisen, interpretiert von Musikern aus den jeweiligen Ländern. Das Kinderkonzert bereitet das Thema für Familien und Kinder lebendig und interaktiv auf.  
Informationen: Tel. 0228/98175-15.

##### FERIENWORKSHOP FÜR KINDER IN DEN OSTERFERIEN 22. – 25. April 2003

Informationen:  
Dr. Martella Gutiérrez-Denhoff,  
Tel. 0228/98175-15.

Alle Informationen sind auch im Internet unter [WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE](http://WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE) abrufbar.



BEETHOVEN-HAUS BONN

Museum | Archiv | Kammermusiksaal | Verlag

HERAUSGEBER Verein Beethoven-Haus Bonn  
ANSCHRIFT Bonngasse 24-26, 53111 Bonn  
REDAKTION UND GESTALTUNG Ursula Timmer  
GRUNDLAYOUT designbüro behr, köln  
REDAKTIONSSCHLUSS 30.10.2002